

Schulreife & Schulfähigkeit

Heute wird der Begriff der Schulreife weiter gefasst, wir sprechen von der **Schulfähigkeit**. Neben der körperlichen Reife und Gesundheit sind auch die intellektuelle und die sozioemotionale Schulfähigkeit wichtig. Das bedeutet, dass es um die Belastbarkeit (Körperlichkeit), die Bildbarkeit in der Gruppe (Sozialfähigkeit) und die allgemeine Lernfähigkeit (Intellekt) geht. Darüber hinaus aber auch um Selbstbewusstsein und Ich-Stärke (Persönlichkeit) sowie um Selbststeuerung, Planung und Kontrolle (metakognitive Fähigkeiten).

Augenscheinlich gibt es heute vermehrt Probleme im Bereich der **Motorik** (Gleichgewicht, Grob- und Feinmotorik) und im sozialen Bereich. Motorische Schwächen liegen heute oftmals im steigenden Bewegungsmangel von Kindern begründet. Wer sich nicht erproben kann, wird „ungeschickt“. Es kann aber auch etwas anderes dahinterstecken. Beispielsweise eine Problematik bei der Tiefenwahrnehmung (propriozeptive Wahrnehmung), die dafür zuständig ist, dass wir jederzeit wissen, welche Position jeder Körperteil gerade einnimmt. Kinder die hier Probleme haben, werden öfter auch als hyperaktiv „missverstanden“, weil sie viel „anecken“, Bewegungssteuerung und Kraftdosierung schlecht gelingt etc. Dies ist so, weil sie kein differenziertes Körperbild haben, vielleicht sogar einzelne Körperteile im Körperbild fehlen. Persistierende Reflexe sind als Ursache denkbar und stehen in Zusammenhang mit Vorkommnissen in der Schwangerschaft und bei der Geburt.

Soziale Defizite werden auch verstärkt wahrgenommen. Begründet wird dies oft damit, dass Kinder häufig alleine aufwachsen und daher weniger Möglichkeiten haben sich an anderen zu erproben. Es kann auch sein, dass vor dem Schuleintritt nicht gelernt wurde, sich in eine Gruppe einzufügen, die eigenen Bedürfnisse etwas zurückzustellen, Impulse zu kontrollieren. Sozialisation und Erziehung waren nicht oder wenig darauf ausgerichtet. Sehr gut erkennt man am Spiel der Kinder, ob sie sozial gereift sind. Dabei ist das **freie Spiel** gemeint, das Kreativität und Interaktion zulässt und fördert.

Gerade um das sechste Lebensjahr herum zeigt sich das **Gehirn** als Großbaustelle. Volumszunahmen und Verschaltungen in diversen Regionen im Gehirn. Cortex und Frontallappen sind dabei von besonderer Bedeutung.

Ein **Vortrag** gibt einen Überblick über die vielfältigen Veränderungen, die auf ein Kind und seine Familie einwirken und die es zu meistern gilt. Dabei geht es nicht darum, eine „Sechsjahreskrise“ heraufzubeschwören als vielmehr darum, Erklärungen für eventuelle Beobachtungen zu geben. Es werden Problemfelder aufgezeigt, aber auch unterstützende Maßnahmen und Möglichkeiten genannt. Und es soll auch Mut gemacht werden, dass Entwicklung Zeit braucht.

Der Schuleintritt bringt viele Veränderungen für ein Kind (und seine Familie) mit sich und kann Auslöser für eine Krise sein. Im Regelfall aber geht alles gut, und dann ist der Schuleintritt lediglich eine Stimulation für die psychische Entwicklung des Kindes.